

Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Pilzkunde = Bulletin suisse de mycologie
Herausgeber: Verband Schweizerischer Vereine für Pilzkunde
Band: 37 (1959)
Heft: 11

Artikel: Tödliche Pilzvergiftung im Tessin?
Autor: Snozzi, T.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-933812>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

mäßig, manchmal auch nach unten verjüngt ist. Der Schleier ist sehr dünn, aus kleinen, beständigen Stacheln oder Körnchen bestehend. Die innere Peridie ist weiß oder grau, später wird sie bräunlich, sehr dünn und zerbrechlich, in der Reife am oberen Teil in Stücke zerbröckelnd und abfallend. Die Sporen- und Capillitiummasse ist bräunlich-olivfarbig. Die Capillitiumfasern sind sehr lang, verzweigt, der Hauptstamm ist dünner oder selten so dick wie die Sporen, die Zweige sind schlanker. Die Sporen sind kugelförmig, warzig oder stachelig, mit $4-6 \mu \text{ Ø}$. *Lycoperdon gemmatum* (Batsch), Flaschenbovist: Die Peridie ist kopfig, oben breit und niedergedrückt, jung am Scheitel höckerig. Unten ist sie faltig und geht in den kurzen, spitzen, manchmal auch verlängerten Stiel über. An der Basis des manchmal auch zylindrischen Stiels ist ein faseriges Mycel zu finden. Der Schleier besteht aus langen, warzenartigen Stacheln, mit dünneren Stacheln und Wärzchen vermengt. Jung ist der Schleier schneeweiss, wird dann ockerfarbig, bald braun oder graulich, manchmal mit leicht rötlicher Schattierung. Die dickeren Stacheln fallen früher ab, und ihre Stelle wird als blasser Fleck bemerkbar, wodurch die innere Peridie eine netzartige Oberfläche erhält. In der Reife entsteht am Scheitel eine kleine Öffnung. Der sterile Teil ist konvex und nimmt abwechselnd einen Drittels bis die Hälfte der Peridie ein. Die Sporen- und Capillitiummasse ist grünlich-gelb, bald bräunlich-oliv, im Alter blaß-braun und bildet in der Mitte der Peridie einen lockeren Schopf. Die Capillitiumfasern sind meistens einfach oder nur spärlich verzweigt und beinahe ebenso dick wie die Sporen. Die Sporen sind kugelig, glatt oder sehr schwach warzig, in der Mitte mit blassem Tropfen. Die Sporen haben einen Durchmesser von $3,5-4,5 \mu$. Nach Morgan ist *Lycoperdon gemmatum* (Batsch), von allen Bovistarten sehr gut zu unterscheiden durch die eigentümlichen breiten, aufrechtstehenden Stacheln oder Warzen, mit welchen der obere Teil der Peridie gleichsam ausgelegt ist. *Werner Küng, Horgen*

Literatur. Ladislaus Hollos, «*Gasteromycetes Hungariae*».

Tödliche Pilzvergiftung im Tessin?

Zur endgültigen Abklärung der in der Tagespresse veröffentlichten Falschmeldung über eine Pilzvergiftung im Tessin publizieren wir nachstehend einen Brief von Herrn Dr. T. Snozzi, Muralto, Präsident der Tessinischen mykologischen Vereinigung in Locarno und verdanken ihm diese Mitteilung aufs beste. Redaktion.

Die behauptete tödliche Pilzvergiftung im Tessin

Bezüglich des geschätzten Artikels von E.H. aus dem Oktoberheft dieser Zeitschrift, teile ich Ihnen mit, daß Herr Professor Arturo Chiesa, Präsident der wissenschaftlichen Kommission bei unserem mykologischen Verein in Locarno, die nötigen Erkundigungen sofort gesammelt hatte und auch vernommen, daß der Tod des Patienten nicht wegen Pilzvergiftung entstanden war, sondern als Folge einer chronischen Krankheit anderen Ursprungs; die Pilze, die der Patient vorher gegessen hatte, waren eßbar. Herr Chiesa hat deshalb die tessinische Presse über die erste falsche Veröffentlichung orientiert; die entsprechende Berichtigung erschien aber nur in wenigen Zeitungen.

Mit besten mykologischen Grüßen *T. Snozzi*